

LEBENSWELTEN

ZEITUNG FÜR ADULTERNE, KINDER UND JUGENDLEITUNG DER HOCHSCHULE WÜRZBURG, NR. 02/2020



- III Erstkommunion
Die Familie zählt
- IV/V Interview Anni Findl-Ludescher
Was ist, wenn nix ist?
- VI Bis zur Hochzeit
Vorfreude und mehr...

Hohe Zeit – Hochzeit

Alles geplant, alles vorbereitet und dann ist nix. Um gut leben zu können, braucht es Feste und geplante Unterbrechungen. Aus ihnen lernen wir für die ungeplanten.



ALFRED NATTERER
Leiter der
Abteilung Familie
und Lebensbegleitung

LEITWORT

Wenn von heute auf morgen alle Pläne „über den Haufen geschmissen werden“, dann helfen heilende und stabilisierende Rituale.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Als der erste Tropfen des Regens aus den Wolken herab fiel in den unermesslich blauen Ozean, war er so winzig, dass er von den Wellen überrollt wurde, und er rief klagend: „Wie unscheinbar und klein bin ich in diesem weiten Raum.“ Und die wogende See antwortete: „Deine Bescheidenheit ehrt dich, kleiner Wassertropfen. Du sollst dafür belohnt werden. Ich werde dich in einen Tropfen des Lichts verwandeln.“ So beschreibt eine chinesische Legende die Entstehung der Perle.

Die vergangenen Monate hinterließen bei vielen das Gefühl, ausgeliefert im großen Meer der Coronasorge zu sein. Von heute auf morgen wurden Pläne „über den Haufen geschmissen“. Keiner wusste so recht, wie weiter und ab wann es wieder halbwegs Planungssicherheit gibt. Das betraf viele Bereiche des Lebens, unter anderem auch Familienspiritualität, Erstkommunion oder Hochzeit. Bereiche, die in unserer Abteilung zuhause sind: Kinder, die sich bereits seit Monaten auf die Erstkommunion freuten und in Schule und Gruppen vorbereiteten haben, wurden mit einer Absage konfrontiert und mussten mit der Unklarheit leben, wann denn nun ihre Erstkommunion stattfinden wird. Paare, die ihre Hochzeit in dieser Zeit gefeiert hätten, standen vor der Frage: im ganz kleinen Kreis feiern oder doch warten. Diesen zwei Gruppen widmen wir diese Lebenswelten.

In unserer Abteilung haben wir aber auch die erlebt, wenn alte Menschen in Heimen vereint, ehrenamtliche SeelsorgerInnen keinen Zu mehr zu ihnen bekamen, und Trauernde die trüben Rituale nicht mehr erfahren konnten.

„Ich werde dich in einen Tropfen des Lichts wandeln“, so die chinesische Legende, in der positiv gedeutet wird, was aus einer Zeit der Sorge und des scheinbaren Ausgeliefertseins entstehen kann. Wie die Perle wirklich entsteht, wissen Forscher heute noch nicht. Vermutlich hängen mit Verletzungen des Gewebes zusammen. Verletzungen zu verwandeln, zum Heil zu führen, das ist der innerste Kern unseres Glaubens. Dazu die Rückbindungen an heilende und stabilisierende Rituale und Erinnerungen, wie es Anni F. Ludescher beschreibt, ebenso, wie der kreative Umgang mit einer Situation, die uns alle fordert.

Ich wünsche allen, dass aus dem aktuellen Scheitern immer mehr Klarheit entsteht: in gemeinsamen Suchen nach guten Lösungen, in gestehen, dass alle Beteiligten das Beste wollen in einer Kultur, die Fehler verzeiht und bereit ist aus ihnen zu lernen.

ALFRED NATTERER

VITAMINE FÜR DIE BEZIEHUNG

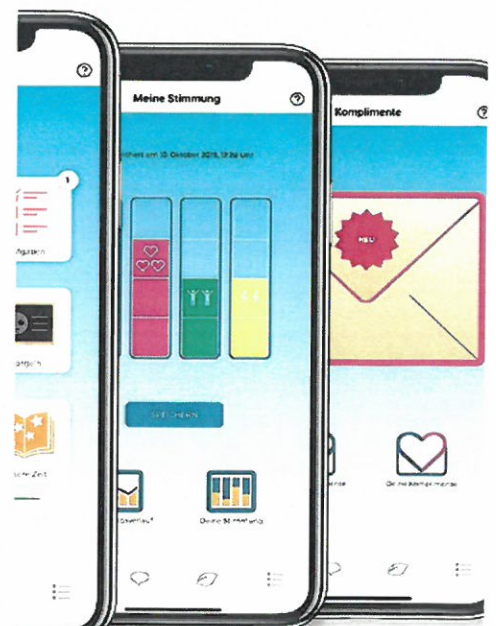
Neue Smartphone-App für die Partnerschaft

„Paaradies“ heißt eine neue, umfangreiche App für Smartphone und Tablet, die Paare zu einer wertschätzenden Kommunikation anregen will.

Die App bietet insgesamt acht Module sowie eine umfangreiche begleitende Website mit vielen Informationen zum Gelingen von Partnerschaften. Entwickelt wurde die App von Dr. Joachim Engl, Dr. Sandra Hensel und Dr. Franz Thurmaier vom Institut für Kommunikationstherapie. Paaradies wurde nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten konzipiert und orientiert sich an den vom Institut ent-

wickelten bekannten Paar-Kommunikationstrainings EPL und KEK. Die App animiert dazu, regelmäßig Zeit in gelungene Gespräche zu investieren und die Kommunikation zu verbessern. Dazu stehen über die App vorgegebene und konfigurierbare Übungen und Aufgaben zur Paar-Reflexion und -Interaktion sowie zur Einschätzung der Beziehungsqualität zur Verfügung.

Die App „Paaradies“ wird kostenlos in den Stores von Google und Apple zur Verfügung stehen und ist ab Mitte Juli verfügbar. Lassen sie sich ins Paaradies einladen.



...weil **Communio** Gemeinschaft bedeutet

Ohne Communio keine Kommunion

Einzigartig, außergewöhnlich, unvergesslich, bejaht und angenommen: Attribute, die wir vor allem hören, wenn es um Liebe und Heiraten geht. Hochzeit nennen wir das Ereignis. Und im Märchen heißt es: Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute. Gemeint ist im Glück.

ANNA HINTNER

Erstkommunion ist auch eine hohe Zeit für die Kinder, für ihre Familien und für die Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden. Eine hohe Zeit deshalb, weil hier, wie bei allen wichtigen Lebensabschnitten, in gewisser Weise Raum und Zeit aufgehoben werden. Es schwingt ein wenig Ewigkeit herein, ein Vorgeschmack des Himmels, verdichtet in der Gemeinschaft, die sich um den Tisch versammelt und in diesem kleinen Stückchen Brot, „Lebensmittel“ des Himmels. Es ist Geschenk und Gabe, unverdient und für alle gleich.

Die Feste feiern, wie sie fallen. Und heuer wurde diese „Hochzeit“ allen Planungen und Vorbereitungen zum Trotz verschoben, auf ungewisse Zeit. Aber wie kann man die Feier vorbereiten, ohne Termin, wie die Vorfreude aufrecht halten, wenn man nicht weiß, wann es so weit sein wird?

Was bleibt in dieser Schwebe?

Sicher ist, wir werden das Fest feiern! Und wir werden es feiern, mit all dem, was wir uns erträumt haben. Grund genug zu fragen, was haben wir uns denn erträumt?

Auf die Frage, was oder wer bei der Erstkommunion nicht fehlen darf, kam immer die Familie vor. Ob pastorale MitarbeiterInnen, Kinder, Eltern, Priester oder ReligionslehrerInnen, die Familie war bei allen das verbindende Element.

Wer muss dabei sein? Ein Bauchgefühl war gefragt. Die Antworten sollten spontan, nicht ausgeklügelt und wohlüberlegt sein. Mama, Papa und Marina, die Schwester war die Antwort von Alexander, einem Erstkommunionkind. Der Fokus ist eindeutig. Es sind die Menschen, die sein Umfeld ausmachen, die ihm Geborgenheit und Sicherheit geben und die ihm ebenso Grenzen aufzeigen und Chancen eröffnen und mit denen man auch streiten kann, ohne dass geliebt zu werden in Frage



Das Brot zu teilen braucht Gemeinschaft. PIXABAY

könnte er die Liste fortsetzen, kämen dann die Großeltern und Freunde.

Eine Begebenheit aus einer Messfeier im kleinen Kreis, während der Wochen der Coronazeit. Eine Familie ist eingeladen, darunter auch ein Erstkommunionkind, auch schon zur Vorbereitung. Es taucht die Idee auf, da könnte doch auch gleich Erstkommunion gefeiert werden. Die Aussicht löst beim Kind keine Begeisterung aus. Wenn die Oma nicht dabei sein kann, ist der erste Gedanke. Auf große Momente muss man sich einstellen können, da darf neben der Familie auch die Vorfreude nicht fehlen.

Den Raum eröffnen. Wenn man davon ausgehen kann, dass wir das Fest mit

und Schmuck und mit all den vorbereiteten Aufmerksamkeiten auf jeden Fall feiern werden, eröffnen sich auch Räume, für die Zeit bis dahin und das Fest selbst. Da könnte eine Familie ihr Kind im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes zur Erstkommunion führen.

Wäre es nicht schön, die Familie gemeinsam „zu Tisch zu bitten“, das „Brot“ für diese Familie zu teilen, die Gemeinde zum Gebet für dieses Kind einzuladen? Es eröffnet auch die Möglichkeit, den Kindern das je eigene Tempo zu erlauben. Beim „großen Kommunionfest“ feiern alle. Und wenn dann einige Kinder zum ersten Mal in dieser Gemeinschaft mit dabei sind, ist das

Was ist, wenn nix ist?

Anni Findl-Ludescher ist Pastoraltheologin an der Universität Innsbruck. Im Gespräch mit den Lebenswelten gibt sie Einblicke in die Bedeutung von Religion und ihren Feiern für ein gutes Leben.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE ANNA HINTNER

Die Zeit der Abstandsregeln und des verordneten Pausierens hat auch die Frage nach der Religion und ihrer Stellung im Reigen von Grundversorgung und Systemrelevanz an die Oberfläche gebracht. Menschsein und gutes Leben braucht mehr als einen gesunden Leib.

Welche Bedeutung hat Religion?

Anni Findl-Ludescher: Religion bedeutet Unterbrechung vom Alltäglichen. Unser Leben weist eine Fülle von Unterbrechungen auf, geplante und eben auch ungeplante. Ich denk gerade daran, wenn ich nach dem Urlaub wiederum meinen Kalender zur Hand nehme, dann finden sich darin solch geplante Unterbrechungen, ein Konzert, auf das ich mich freue, ein Familienfest, eine Wanderung, die ich schon lange machen wollte. Daneben gibt es auch die wöchentlichen Unterbrechungen, das Wochenende, der Sonntag, der anders ist. Es braucht diese Unterbrechungen, um gut leben zu können. Ohne sie verliert der Alltag seine Struktur. Diese geplanten Unterbrechungen können wir planen, wir geben ihnen eine Gestalt. Das ist ganz wichtig. Denn dass einfach nichts ist, das halten wir ganz schlecht aus.

Und was ganz wichtig ist: Bei den geplanten Unterbrechungen lernen wir für die ungeplanten.

Haben Sie ein Beispiel?

Findl-Ludescher: Seit die Kinder klein sind, gibt es bei uns immer ein besonderes Gedeck für das Geburtstagskind. Vor kurzem hatte eine Tochter eine wichtige Prüfung. Sie war angespannt, nervös, Stress lag in der Luft. Jedes Wort konnte falsch oder zu viel sein. Und da habe ich einfach beim Frühstück dieses Gedeck auf den Tisch gestellt ... Oder es gibt eine Musik, die läuft immer im Auto, wenn wir auf Urlaub fahren. Vor kurzem habe ich genau diese Musik eingeschaltet. Ich war nervös, habe auf einen wichtigen, schwierigen Anruf gewartet. Die Musik hat mir geholfen, diese Zeit gut zu überstehen. Im öffentlichen Leben ist die Kirche Expertin für geplante Unterbrechungen. Sie lädt ein zu Taufen, Hochzeiten, zur Erstkommunion. Hier gibt es großes Engagement und viel Kompetenz. Weil: Unterbrechung heißt ja auch, da ist nix. Und das kann ganz schön und ganz schwierig sein. Da ist oft Mithilfe beim Gestalten gefragt. Wir lernen zum Beispiel, dass es gut tut, in der Kirche zu sitzen. Der schöne, weite Raum tut gut, die Stille, der Geruch,



sei mit euch“. All das haben wir gespeichert in uns. Wenn wir bei den geplanten Unterbrechungen. Da schöpfen wir in turbulenten Zeiten.

Und die ungeplanten Unterbrechungen, braucht es die auch?

Findl-Ludescher: Die ungeplanten Unterbrechungen kommen als Herausforderungen. Wenn ich mich K. verliebe, wenn ich gestrandet in Südamerika und nicht mehr zurückkomme, wenn ich die Nach von einer Krankheit erhalte, wenn ein geliebter Mensch stirbt, ... dann kann ich auf das zurückgreifen, was mir an den geplanten Unterbrechungen angeeignet habe. Habe ich einen Weg, der dem Verliebtsein gut tut. Habe ich mir ein Lied angeeignet, das mich in meiner Gefühlslage abholt, einen Raum entdeckt, der mir hilft, gut durch eine Situation zu kommen?

Es sind die Feste, die jetzt nicht in gewohnter Weise gefeiert werden können. Was macht eine Feier aus?

Findl-Ludescher: Mit der „gewohnten Weise“ tappen wir in eine Falle. Eine Feier ist immer wieder neu, immer anders. Es hängt von den Mitfeiernden ab und von den Gegebenheiten, von Ort und Raum. Sonst wird es keine wirkliche Feier. Eine Wiederholung lässt die Tiefe und Aktualität vermissen. Und dann gibt es da ja auch noch immer das „Fest teufele“, wie man bei uns sagt. Wir haben alles Erdliche vorbereitet, die Erwartungen sind groß und noch vermischen sich Vorfreude und Ängste. Wird es gut gehen, können wir die beiden nebeneinanderstellen. Welche Themen sollten auf keinen Fall angesprochen werden, wie kann aus der Vorfreude eine wirkliche



Aus geplanten Unterbrechungen lernen wir für turbulente Zeiten. PIXABAY

das Positive wie das Angstbesetzte. Das gute Unplanbare macht aus einer perfekten Vorbereitung eine wirkliche geisterfüllte Feier. Die Kehrseite gibt es leider auch, wenn uns Realitäten einholen, die nicht gelöst sind.

Gibt es Tipps oder Rituale für ein gelungenes Feiern?

Findl-Ludescher: Es gibt eine jüdische Tradition, in der bei einem Fest ein Platz für den Propheten Elija frei gelassen wird. Hier wird das Ungeplante bewusst hereingeholt mit der Hoffnung, dass die Anwesenheit des Propheten guttut, dass er das Heilende, Heilige – im Sinne von aufgehobensein und zu Gott gehörend – hereinholt. Es ist so etwas wie ein Platz für einen guten Geist. Das ließe sich auch adaptieren.

Ein wichtiges Element für eine gute Feier ist die Gesprächskultur: Wie kommt man über Wesentliches ins Gespräch, wie lernt man sich besser kennen, ohne dass immer die gleichen die großen Reden schwingen oder die Diskussion in Streit umschlägt. Eine zweite jüdische Tradition, hier gibt es ja reiche Erfahrung mit Familienfeiern, fällt mir dazu ein. Beim Pessachfest fragt das jüngste Familienmitglied das älteste nach dem Grund des Feierns, in ritualisierter Form. Das ermöglicht ins Erzählen zu kommen. Es wird eine Generation, nämlich die Eltern, ausgespart. Ein wechselseitiges Fragen, über Generationen hinweg, kann Welten eröffnen. Kinder lieben es zu fragen, wie es denn damals war, als die Großeltern geheiratet haben, zur Erstkommunion gegangen sind, sich verliebt haben, ... und Großeltern könnten viel aus der Welt der Enkel erfahren, und ganz nebenbei die Eltern auch.

Im Erzählen lässt sich möglicherweise auch eine Sprache dafür finden, was uns trägt und prägt. Ist das nicht auch die Sprache der Gläubigen?



Anni Findl-Ludescher lehrt und forscht unter anderem über Kirche entwickeln/Kirche erfinden, Alltagsreligiosität und Spiritualität an der Universität

PAUER-POINT

Hohe Zeiten

Kürzlich wurde in einer Fernsehreportage über professionelle Hochzeitsplaner und die Wünsche ihrer Kunden berichtet. Der angeblich „schönste Tag des Lebens“ sollte demnach für alle Beteiligten etwas Außergewöhnliches, Unvergessliches sein. Dass die Feier auch in den Social Media als etwas Besonderes wahrgenommen werde, sei mit ein Grund für die oft mindestens ein Jahr dauernden Vorbereitungen und die Bereitschaft vieler Paare, dafür Ausgaben auch in sechsstelliger Höhe nicht zu scheuen!

Einzigartig zu sein und von einem Gegenüber bejaht zu werden, das ist ein Zeit-loses, menschliches Grundbedürfnis. Die Zusage, in der je eigenen Unverwechselbarkeit angenommen zu sein, entspringt „seit Anbeginn“ dem Schöpfungsgedanken. Um diese unwiderrufene Liebesbegleitung zu pflegen und sie in Gemeinschaft erfahrbar zu machen, dafür sind die Sakramente sichtbare Zeichen: Grund genug für ein frohes und dankbares Feiern!

Und wenn, wie in der aktuellen Situation, diese Feiern nicht stattfinden können? Vielleicht Anlass, Erfahrungen im Alltag, in denen geschenkhaftes Nähe, unerwartete Zuwendung, beglückende Sinnerfahrung oder entlastende Vergebung spürbar werden, „zusammenzusparen“ und sie auf einem neuen Konto als „hohe Zeiten“ zu verbuchen? Mir scheint, als ob uns die sogenannte „Corona-Krise“ ausgeschickt hätte, um den Boden auch für unsere religiösen Feiern kritisch abzutasten und ihn neu zu festigen und zu beleben.



verliebt, verlobt, verschoben...

HOCHzeit



Die Liebe hält allem stand. PIXAI

Es hätte so schön werden sollen, die Einladungen sind gedruckt, die Vorbereitungen fast abgeschlossen und dann kam erst einmal die Ungewissheit.

ALFRED NATTERER

Ihr Druck ist groß. Seit Beginn des Lock-down fragt sie immer wieder bei mir nach, ob es denn möglich sei, die Hochzeit wie geplant durchzuführen. Die Verwandtschaft aus dem Osten Österreichs müsste informiert werden. Der steinige persönliche Weg und die notwendigen persönlichen Entwicklungen, die Partnerschaft, in der nun Vertrauen erlebt wird und die sich zukunftsfähig zeigt, sollte doch im großen JA-Wort bei der Hochzeit in der Kirche besiegelt werden: mit Pauken und Trompeten, mit Schützen und jublierendem Chor, mit weißem Kleid und tragendem Fest. Nach langem Hoffen und Bangen entscheidet sich das Brautpaar, die Hochzeit um ein Jahr zu verschieben. Mit Klarheit lässt es sich leichter leben als mit dieser langen und quälenden Unsicherheit, die die Beziehung auch belastet.

So erging es nicht nur ihr. Diese Erfahrung haben hunderte Paare in diesem Frühjahr gemacht. Kaum ein anderes Fest wird von so langer Hand vorbereitet. Mindestens ein Jahr davor wird entschieden und muss reserviert werden: begehrte Gasthäuser und die Musikgruppen sind lange schon ausgebucht. Aber auch Kirche, Traupriester oder Diakon sind an Samstagen, an denen die Hochzeit meist gefeiert wird, oft schon besetzt. Hinzu kommt das Wesentliche: der äußere Rahmen ist Ausdruck für den inneren Reifungs- und Entscheidungsprozess des Paares. Nach langer Zeit im Scheitern sind Paare bei der

Hochzeit bereits sieben Jahre zusammen – trauen sie sich. Sagen in aller Öffentlichkeit „Ja“ zueinander, stellen ihre Beziehung unter den Segen Gottes und erbitten seine Zusage, dass ihr Leben sich in der Ehe entfaltet: persönlich – füreinander – für die Kinder – für die Welt.

Zurück an den Start. Mit einer Verschiebung der Hochzeit ergeben sich aber auch neue Fragen. Muss ich das Trauungsprotokoll nochmal machen? Wie ist es mit dem Ehevorbereitungsseminar? Das Trauungsprotokoll behält seine Gültigkeit. Liegen zwischen der Aufnahme des Trauungsprotokolls und der Trauung mehr als sechs Monate, so wird das Brautpaar in der Pfarre gebeten, mit einem Formular zu bestätigen, dass die aufgenommenen Daten aktuell sind. Allenfalls werden Ergänzungen eingehoben. Zur Vorbereitung auf eine kirchliche Eheschließung ist ein Ehevorbereitungsseminar vorgesehen. Zwischen März und Juni mussten diese alle abgesagt werden. Auch wenn mit Zusatzseminaren ab Juni mehr Möglichkeiten geschaffen werden, kann es sein, dass eine Teilnahme nicht mehr möglich ist. Daher ist in der Diözese vereinbart, dass bei Hochzeiten bis Ende September (in Osttirol bis Ende Dezember) von der Teilnahme befreit wird. Manchmal ist es auch schwer, Termine am Samstag zu finden. Warum nicht auch den Freitag als Hochzeitstag in Betracht ziehen?

Gestalten statt warten. Auch wenn eine Verschiebung der Hochzeitsfeier zunächst mit Enttäuschung einhergeht, so ermöglicht sie, die Partnerschaft bis zum neuen Termin bewusst zu gestalten. Beispiel: Am ursprünglichen Hochzeitstag haben die Braut und der Bräutigam

wordenen Kapelle miteinander beten bet im Kasten), eine Kerze anzünden einander segnen. Vielleicht bietet es auch an, mit den Trauzeugen ein Glas \ zu trinken. Rituale im Alltag lassen fü ander aufmerksam bleiben im Feiern (Monatsfestes, im bewusst reservierten der Beziehung oder der besonderen Feie Valentinstages. Eine andere Möglichkeit es, sich Zeit zu nehmen und gemeinsam Hochzeitskerze zu gestalten.

Mit dir...

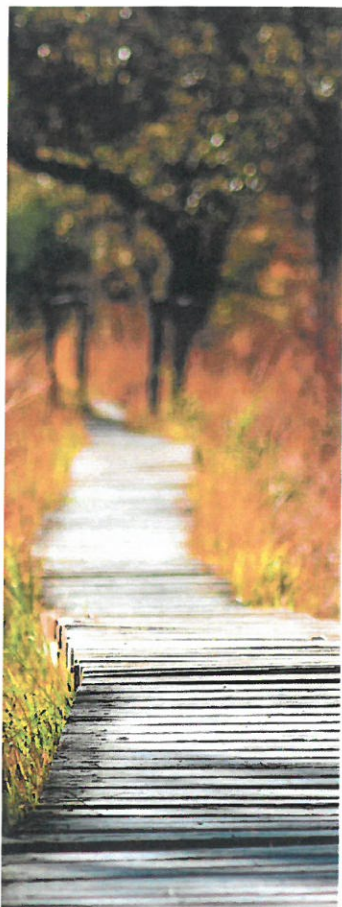
Ich möchte es lernen
dir Halt geben,
dich aber nicht zwingen;
dir Stütze sein,
dich aber nicht hemmen;
dir Hilfe sein,
dich aber nicht abhängig machen;
dir nahe sein,
dich aber nicht einengen;
dir Raum geben,
dich aber nicht ängstigen;
dir Geborgenheit geben,
dich aber nicht festhalten.
Ich möchte lernen für dich dazusein,
damit du wachsen kannst.

MAX FEIGENWINTER

Gott des Lebens,

du hast uns einander anvertraut.
Hilf uns lernen und segne unsere Liebe

*Segnen Sie einander mit einem Kreuz-
zeichen, einer Umarmung, einem Kuss*



Damit die Liebe bleibt

Die Aufmerksamkeit füreinander zu stärken ist auch Ziel von elektronischen Wegbegleitern. Wir stellen einige Apps vor:

Weil i di mog. Toni Fiung, der Familienseelsorger der Diözese Bozen-Brixen hat die App **Weil i di mog** entwickelt. Kleine Impulse lenken den Blick aufeinander.

Ehe.Wir.Heiraten ist die App für alle, die innerhalb des nächsten Jahres heiraten wollen. Informativ, inspirierend, ein wenig romantisch. Und einfach schön! Denn gerade während der Vorbereitung darf die eigene Beziehung – die „Freude der Liebe“ (Papst Franziskus) – mit all ihren Themen nicht zu kurz kommen. Deshalb ist die App **Ehe.Wir.Heiraten**, der katholischen Kirche genauso vielseitig wie die Situationen der Hochzeitsvorbereitung. Als Diözese Innsbruck sind wir in guter Vernetzung mit den deutschsprachigen Diözesen und können so auch diese App für unsere Paare zugänglich machen.

Paaradies. Ganz neu wird ab Mitte Juli die App **Paaradies** zum Download angeboten. Sie wurde in München am Institut für Paarkommunikation

entwickelt. Als interaktive App regt sie zu Gesprächen und Selbstreflexion an und erhält die Aufmerksamkeit füreinander informativ und lustvoll. Bereits jetzt gibt es einen Einblick auf der begleitenden Website www.damit-die-liebe-bleibt.de

Ehevorbereitung digital. Ab 2021 wird das klassische Seminarangebot in der Diözese Innsbruck durch Onlineseminare ergänzt. Damit will das Familienreferat vor allem den Menschen entgegenkommen, denen eine Teilnahme an Samstagen nur schwer möglich ist. Derzeit werden sie ausgearbeitet, Informationen folgen.

Sommerzeit. Viele Themenwege bieten sich an, im Sommer den Blick füreinander zu behalten. Stellvertretend seien hier nur ein paar wenige erwähnt: Friedensglockenweg in Mösern, Besinnungsweg in Gnadenwald oder Schöpfungsweg auf der Maria Waldrast. In der Steiermark gibt es bei Bad Gleichenberg die „Herzspur“ – eine acht Kilometer lange Besinnungswanderung, gestaltet von der Diözese Graz-Seckau.

Es ist ein reizvoller Gedanke, die Verschiebung als eine erfüllte Zeit zu betrachten.



Ehejubiläum feiern

Pfarrkirche St. Alban, Matrei i. Osttirol
Sa 5. September 14.30 Uhr
Stiftsbasilika Stams
Sonntag, 6. September, 14.30 Uhr

ab 14 Uhr musikalische Einstimmung, Festgottesdienst mit Bischof Herrmann Glettler, anschließend Agape. Anmeldung erforderlich:
familienreferat@dibk.at, Tel. 0512/2230-4301

sonntag Familie und Lebensbegleitung



Lebenswelten – Sondermagazin im Tiroler Sonntag

Redaktion: Dipl.-Theol. Alfred Natterer, Dr. Anna Hintner, Mag. Gilbert Rosenkranz, Mag. Walter Hölbling.

Alle: Riedgasse 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/2230-2212 (Fax 2299).

E-Mail: kirchenzeitung@dibk.at

Kontakt: Tel. 0512/2230-4301, www.dibk.at/familienreferat

TERMINE

► Väter Kinder Wochenende

Lachen, spielen, kraftvoll sein mit Papa am Lagerfeuer und anderen Erlebnissen auch Paten mit Patenkindern sowie Opas mit Enkelkindern sind herzlich eingeladen

Termine:

27. Juni, 14 Uhr bis 28. Juni, 14 Uhr

4. Juli, 14 Uhr bis 5. Juli, 14 Uhr

Ort: Bildungshaus St. Michael, Matrei a. Br.

Kosten: pro Familie € 25; Kursbeitrag,

Unterkunft und Verpflegung € 99.

Anmeldung: jeweils 5 Tage vor Beginn

st.michael@dibk.at, Tel: 05273 6236

Infos: Karl Eller, E-Mail: karl.eller@dibk.at,

Tel. 0676 8730 2106

► Meine MännerNatur erfahren

Manchmal braucht es einen Tag nur für uns Männer.

Termin: Samstag, 4. Juli 2020, 8–18 Uhr

Ort: Barwies 250 (Mieminger Plateau)

Anmeldung bis Di 30. Juni bei Bernhard

Teißl-Mederer, Tel. 0676 8730 7493 oder

E-Mail: bachata@chello.at

www.dibk.at/maennerreferat

► Jakobsweg durch Tirol

Zehntägige Pilgerwanderung unter dem Motto „Gemma Zeichen setzen“ entlang des Tiroler Jakobsweges von Kufstein bis St. Christoph am Arlberg. Der Start erfolgt jeden Tag von einem anderen Bahnhof. Zentrales Anliegen ist das Einüben eines nachhaltigen Lebensstils. Es ist möglich, den gesamten Weg oder auch nur einzelne Tage mitzugehen. Übernachtet wird zu Hause.

Termin: 6. bis 15. Juli

Anmeldung bei Petra Unterberger unter Tel.

0676 6003 883 oder bibelpastoral@tirol.com

Infos und Zeiten: www.dibk.at/kfb

► Seelsorge im Alten- und Pflegeheim

Die Fachstelle Altenseelsorge der Diözese bietet von Jänner bis Oktober 2021 kostenlos einen Ausbildungslehrgang für ehrenamtliche Alten- und PflegeheimseelsorgerInnen an sowie begleitende Supervision und Fortbildung. Information bei Rudolf Wiesmann: E-Mail: rudolf.wiesmann@dibk.at; Tel.: 0676/ 8730- 4315

SPELOFAX: DIE SERVICESEITE DER SPIELBÖRSE



FRANZISKA PIFFER
Spielbörse der
Diözese Innsbruck

Liebe Spielfreunde und Spielfreundinnen!

Viele Veränderungen hatten wir in den letzten Monaten hinzunehmen, viele Einschränkungen, aber vielleicht auch positive Erfahrungen. Einige hatten eventuell wieder Zeit füreinander und auch für ein gemeinsames Spiel.

Ich freue mich, dass die Spielbörse am 19. Juni endlich wieder öffnen kann. Wie gewohnt, sind wir freitags von 16 bis 19 Uhr in der Spielbörse und freuen uns auf euer Kommen.

Auch unser Spielieferservice im Raum Innsbruck und Umgebung bleibt weiterhin bestehen, Zustellung immer freitags zwischen 16 und 19 Uhr. Unsere „Lange Nacht der Spiele“ werden wir voraussichtlich am 4. September nachholen. Informationen dazu auf unserer Homepage oder zeitnah auch auf Facebook.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen!

Franziska Piffer

Wichtige Termine der Spielbörse:

- ▶ 4. 9., ab 19 Uhr – Lange Nacht der Spiele
- ▶ 16.9., 16 -18 Uhr – Spielenachmittag Stadtbücherei Innsbruck
- ▶ 18.9., 19 - 22 Uhr – Spieleabend Stadtbücherei Innsbruck „Kreuz und quer durch die Nominierungen der vergangenen Jahre“
- ▶ 14.10., 16 - 18 Uhr – Spielenachmittag Stadtbücherei Innsbruck
- ▶ 16.10., 19 - 22 Uhr – Spielenabend Stadtbücherei Innsbruck „SMART 10 – Der Klügere gibt nach“
- ▶ 17.10., Spielenachmittag Ranggen
- ▶ 17.10., Spielenachmittag Mils bei Imst
- ▶ 18.10., Spieletag Wörgl
- ▶ 7.11., Spielenachmittag Götzens
- ▶ 7.11., Spielenachmittag Nassereith
- ▶ 8.11., Spieletag Breitenwang
- ▶ 18.11., 16 - 18 Uhr – Spielenachmittag Stadtbücherei Innsbruck

GEWINNSPIEL

Wie heißt die Beziehungs-App für Paare?

- A:** Wie im Himmel
B: Paaradies
C: Die Liebe bleibt

Zu gewinnen gibt es Brettspiele
Bitte Alter (der Kinder) angeben!



▶ **Einsendungen bis 30. Juni**
an das Familienreferat, Riedgasse 9,
6020 Innsbruck, familienreferat@dibk.at

Spieletipps

■ Österreich Quiz 4 Kids (Piatnik)

Wer führte in Österreich die Schulpflicht ein? Von welchem österreichischen Nachbarland ist Prag die Hauptstadt?

202 spannende Fragen rund um die Alpenrepublik bietet das neue Quizspiel. Spielerisch Wissen vermitteln und noch dazu Spaß haben. Logisch! Der perfekte Begleiter für den kommenden Österreichurlaub...



Alter: ab 8 Jahre; **Spieler:** 2-6

▶ Vorstellung in der Spielbörse:
26. Juni, 16-19 Uhr

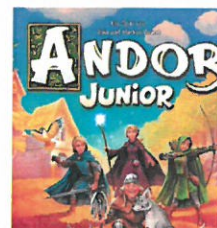
■ Andor Junior (Kosmos)

Großer Schreck! Die Wolfsjungen haben sich in der Zwergenmine verirrt und brauchen dringend Hilfe. Keine Frage, dass die Helden von Andor zu ihrer Rettung eilen. Doch kaum haben sie die Rietburg verlassen, wittert der listige Drache seine Chance und macht sich zum Angriff bereit. Werden die Helden es schaffen, ihre Aufgaben zu erfüllen? Fantasy und Abenteuer im kooperativen Brettspiel für die ganze Familie!

Alter: ab 7 Jahre;

Spieler: 2-4

▶ Vorstellung in der
Spielbörse: 24. Juli, 16-19 Uhr



■ KRASSERFALL (Ravensburger)

Jeder will der Letzte sein! Keiner will der Erste sein. Warum? Es ist die Weltmeisterschaft im Flussaufwärtspaddel und das Strecken-Ende ist ein tosender Wasserfall.

Die Spieler setzen ihre Figuren in Boote, die auf Kunststoffstreifen über den Spielplan bewegt werden. Und irgend-

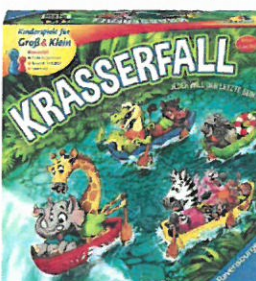
wann unweigerlich in den Wasserfall ...

Ein rasantes Spiel: Einfache Regeln kombiniert mit einem einzigartigen Überraschungsmoment.

Alter: ab 6 Jahre;

Spieler: 2-4

▶ Vorstellung in der Spielbörse: 21. August, 16-19 Uhr



KONTAKT

Tel. 0512/2230-4304; Fax: 0512/2230-4399

E-Mail: spielboerse@dibk.at

Öffnungszeiten:

Verleih: Freitag 16-19 Uhr

Spieliste und Brettspielreservierungen:

www.dibk.at/spielboerse;

Link: littera – Verleihprogramm/alle Kategorien